

1891



FRANKREICH

Bei einer 1.-Mai-Kundgebung in Fourmies sind neun Tote zu beklagen. zvg



KIRCHE

Die Entzyklika «Rerum Novarum» von Papst Leo XIII. begründet die katholische Soziallehre. zvg



DICHTUNG

Der französische Dichter Arthur Rimbaud stirbt. zvg

SCHWEIZ

Schaffung des ersten Ständigen Friedensbüros in Bern.

PERSIEN

Beginn der Tabakrevolte, nachdem ein Ayatollah einen Bannfluch gegen das Tabakmonopol der Briten erlässt.

1

15

10

1

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

WIRTSCHAFT – DER WALLISER STAATSRAT WIRD SICH DER BEDEUTUNG DER WASSERKRAFT BEWUSST UND ERTEILT EINE ERSTE KONZESSION IM BOIS NOIR

Die Verheissung des Wassers

Wasser. Seit Jahrhunderten scheiden sich die Geister. Alle wollen es für sich und für die eigene Gemeinschaft, um die Felder und Wiesen zu bewässern. Das Wallis, das doch so reichliche Wasservorräte hat, entgeht diesen Auseinandersetzungen nicht. Im Mittelalter regelt der Fürstbischof die Differenzen, ein Vorrecht, das bald an die weltlichen Behörden übergeht. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts taucht ein neuer Reichtum auf, sozusagen ein Rohstoff, die elektrische Energie. Dank einer Erfindung der Örlikon kann man ab 1891 die «Weisse Kohle» transportieren. Das Wasser, das tosend von den Gletschern herunterstürzt, verspricht dem Wallis eine ungeahnte Mehrwertabschöpfung. Das Interesse ist selbst ausserhalb der Kantonsgrenzen gross.



Erste Gesetzgebung

«1. Die Konzession muss der Ge-

meinde klare Vorteile bringen. 2. Das Konzessionsgesuch muss vorgängig der Urversammlung unterbreitet werden. 3. Sie soll nicht auf ewige Zeit, sondern für eine begrenzte Zeit von höchstens 99 Jahren erteilt werden.» Die ersten Artikel der Direktiven des Staatsrates richten sich an die Gemeinden. Sie regeln am 29. September 1891 die Konzessionierung von Wasserrechten zur Stromerzeugung. Die Grundsätze sollen die Walliser Interessen angesichts des Runs auf die Wasserkraft schützen. Die erste Walliser Wasserrechtskonzession wird einige Monate vor den erwähnten Direktiven der Regierung für die Wasser des Rottens auf der Höhe des Bois Noir verliehen. Zwei Jahre später folgt eine umfassendere Gesetzgebung. Im Jahre 1896 zählt das Wallis bereits 17 Wasserrechtskonzessionen. Das Zeitalter der Staumauern kann beginnen.

zvg

VERKEHR UND TOURISMUS

Der erste Eisenbahnzug in Zermatt



Am 18. Juli 1891 fährt der erste Eisenbahnzug in Zermatt ein. zvg

Am 18. Juli 1891 erreicht der erste Eisenbahnzug Zermatt. Drei Jahre sind nötig, um den Schienenstrang das Tal herauf von Visp bis an den Fuss des

Matterhorns zu verlegen. Die Ankunft der Eisenbahn bleibt für das Matterhorn Dorf noch lange prägend, obwohl die Einheimischen und auch das Ge-

werbe in heutigen Tagen die Strassenverbindung von Täsch herauf fleissig nutzen.

Die Tourismuspioniere von Zermatt und allen voran Alexander Seiler setzen sich vehement für die Bahn ein. Die Gäste sollen die Anreise rascher und komfortabler gestalten können. Zermatt lebt mit seiner Autofreiheit nicht schlecht und bestätigt sie auch an der Urne. Allerdings spricht sich eine Mehrheit später auch dafür aus, eine dosierte und vorsichtige Öffnung für den Strassenverkehr zu prüfen. Im Jahre 1898 erreicht die Gornegratbahn eine Höhe von 3080 Meter über Meer; der Gast steht jetzt Auge in Auge mit dem Matterhorn.

LANDWIRTSCHAFT

Landwirtschaftliche Schule in Ecône

Das Wallis lebt immer noch zu einem überwiegenden Teil von der Landwirtschaft. Doch den Beruf des Landwirts kann man nirgends erlernen; meist wird das Wissen und Können in der Familie weitervermittelt. Dennoch gab es einige Versuche im Zusammenhang mit der Viehzucht. Ab dem Jahre 1868 kommt es zur Gründung von landwirtschaftlichen Vereinen. Als Beispiel dient diejenige von Sitten. Gemeinsam bilden sie die Walliser Landwirtschaftsgesellschaft, die 1888 aus der Taufe gehoben wird. Es ist das erklärte Ziel dieser Gesellschaften, die Landwirtschaft zu fördern und den Landwirten vorab durch konkrete Anschauung neue und

bessere Produktionsmethoden beizubringen. Aber es fehlt immer noch an einer eigentlichen landwirtschaftlichen Berufsausbildung. Wer Lehrgänge besuchen will, muss dies ausserhalb des Kantons tun. Dazu haben nur die wenigsten Bauernfamilien die nötigen Mittel.

Der Staat wird aktiv

Wie in den anderen Bereichen der Erziehung wird sich die Regierung des Rückstandes in der Ausbildung der Landwirte bewusst. Sie hört die Forderungen von Kritikern wie Jean-Marie de Chastonay, der seit mehr als einem Jahrzehnt schon zur Schaffung von landwirtschaftlichen Schulen auf-

ruft. Maurice de la Pierre, der Chef des Departementes des Innern, überzeugt den Gesamtstaatsrat von der Notwendigkeit von solchen Einrichtungen. Die Mönche des Grossen Sankt Bernhard werden aufgefordert, eine Schule zu gründen. Am 1. Januar 1892 öffnet sie ihre Tore in Ecône. 14 Schüler sind eingeschrieben, vier davon aus dem Oberwallis. Sie wird bis 1920 bestehen. Dann wird sie von den Schulen in Châteauneuf und Visp ersetzt. Die Schule in Ecône ist vor allem im Obstbau tätig. Den Obstkulturen in den Bergen wird besondere Beachtung geschenkt. Die Schule gewinnt Wettbewerbe und geniesst ei-

ANZEIGE

WETTBEWERB

www.wkb.ch



«Das Wallis in der Schweiz ist:
das Ferienparadies mit dem
schönsten Wetter und den meisten
und einmaligsten Naturschönheiten.»

Edi Sterren
53 Jahre, Citymanager und Direktor Kultur- und Kongresszentrum La Poste in Visp
Wohnhaft in Visp



Die WKB beteiligt sich regelmässig an den vom Kulturzentrum La Poste organisierten Veranstaltungen.

Walliser
Kantonalbank